

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 22

Artikel: Handelspolitisches aus Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Militärgeheimnisse

oder:

„Zoggeli säg nu nüd, wie d' heiñt!“

Bütt! Bütt! ihr Instruktoren, seid alle mäuschenstill,
Weil es der liebe Bundesrat in Bern so haben will,
Gebt keinem Fremden unser neues Fusil in die Hand,
Wer solches thut, ist ein Verräther an unserm Vaterland.
Bütt! wenn ein deutscher Bummeltrix in Wallenstadt und Thür
Den Schießplatz wie ein Fuchs umschleicht, so lenkt ihn ab der Spur.
In Frauenfeld, St. Gallen, Bütt! in Aarau, Thun und Bern,
Da halten schwelgamt wie das Grab die fremden Schmörler fern.
Dem Schweizer, der nicht Breden trägt, sagt das Geheimniß nicht,
Wenn das der Bundesrat vernähm', kän't ihr vor Kriegsgericht.
Silence au camp! wenn ein Franzos herein die Nase streckt,
Seht euch sogleich auf's Maul, so daß er nicht die Laus entdeckt!
Selbst Weiber sollen schweigen und ein jeder Militär,
Schweigt generalfeldmarschallmoltkemäig vom Gewehr!
Indes man Schweigen hier befiehlt nach allen Seiten hin:
Prüft Wilhelm unser Schießgewehr gemüthlich in Berlin
Auch in Betreff des Gotthardfestungswerks wär's ein Skandal,
Wenn man nicht schweigen könn't vom Oberst bis zum Korporal;
In unsern Hühnerstall soll uns kein fremder „Güggel“ schau'n
Und sehn, was wir für Orgelpfeifen in die Felsen bau'n.
Bütt! Kinderchen, seid alle wie der Fisch im Wasser stumm,
Um Gotteswillen kein Geräusch gemacht — Silentium!
Und glauben wir, kein Mäuschen könne unsrer List entgehn,
Kann draußen jeder Kämmeljunker unsre Pläne sehn. —

Handelspolitisch aus Basel.

Es bestätigt sich, daß nun fast alle Bierbrauereien in Aktiengesellschaften verändert werden.

Hingegen mit andern Unternehmungen ist die Umwandlung noch in der Schiebe. Eine Aktienbrosche mit Dividendenauszahlung in Form von Bogenlaiblein und Mühlhäuserklein ist sowohl als gesichert, da unsere Becken in Folge des neu entdeckten Bildungstriebes stark in Finanzen machen. Als Total wird die Rückseite der neuen Markthalle bezeichnet, senkrecht über dem Brixig. Die grünen Wagen sollen auch in einem kommerziell höhern Styl betrieben werden; das Unternehmung steht zwar noch in üblem Geruch, doch wird es sicherlich nicht an Tantienfehlern fehlen.

Nach neuesten Gerüchten wird auch eine Gesellschaft der vereinigten Sandmäglein treten, was um so begehrungswert ist, als man in nächster Zeit viel Sand nötig haben wird, um es den Leuten in die Augen zu werfen. Kein Sensal, aber eine Sensitive.

Hausirpatent.

In den besseren Kantonen
Arme Krämer zu verschonen,
Hat man uns die Lust gegönnt
Ohne das Hausirpatent.

Mit der Drucke auf dem Rücken
Sich in alle Häuser drücken,
Konnte sich ein Schwatzfalent
Ohne das Hausirpatent.

Aus der Stadt des neuen Bundes
Kömm' uns täglich etwas Rundes
Und das Bernerregiment
Fordert ein Hausirpatent.

Brauchen wir für unsren Plunder
Brillen, Wickse, Seide, Bunder
Ein Patent auf Bergament,
Wie ein Medizin-Student?

Schweizgebühren! Buckelzugen!
Arbeitsbuchen! — Dumme Fasen!
Wenn man Geld zu Lösen rennt,
Schlechter Wiz: Hausirpatent!

Christen, Juden — selbst den Heiden
Muß das Vaterland verleiden!
Fort mit dem Hausirpatent
Himmel-Herrgott-Sakrament!

Bundesräthliches Delikatessen-Menu.

Das schweizerische Oberzollamt hat bestimmt, daß die über die französische Grenze gebrachten Maitäfer als Delikatessen verzollt würden.

Wir stellen uns nun eine künftige Speisekarte für das schweizerische Diplomatenessen so vor:

Krautbrühe von Stubenfleien mit Schierlingskraut.
Gehackte Regenwürmer.
Gebratene Maitäfer, mit Senfplastern garniert.
Mäusebraten in Tintenfause.
Kirchblätter-Salat.
Getränk: Denaturirter Spiritus.

Münsterbauvoxe.

Bäbi: „Mit wahr, du verchaußt mer no es Voos va dine?“

Mädi: „Ja, wenn i wüxt, daß es nüt hätt, so wett i der eis gä.“

Rägel: „Woher, Chueri, und e so fröhli?“

Chueri: „Us d'r Strafanstalt, Rägel. Da gäh's mordsfidel zu. 's git en Streik diinne, en wüthigä Streik. D'Zuchthüsler all miteinand händ nämli erchlärt, sie wellid 's Huns-Referendum ha für abstimme, ob dr abgadanti Regieringsrat Curti vu St. Gallen müssi ihrä Zuchthuusdirekter gäh oder nüd; d'St. Gallen hebida ja nüd emol mögä als Regieringsrat, nüd emol die Allerfrömmste, und si wellide-nä also au nüd.“

Rägel: „Nunu, das ist ja e recht humilchi Gischicht. So, so, nu Gim e so vor d'Nase-n-anä wends denn dä Ma stellä. Säb gäb's allerdings nüd und wenni allz'samme Herdöpzel müchti gäh zum Bumbardiment. Jü, aber säged, Chueri, de Streik, wie wend an d'Zuchthüsler streikä?“

Chueri: „Hä, mit der obligatorischä Besserig; sofort höred's uf sich z'besserä, de Curti heb sich ja au nie besseret!“

Rägel: „Ja bigoppig, da händ's recht; da chunt eise Gstaat wieder emol e schöni normalischi Øhrig über. Allä Reipäkt davor!“

Präsident der Schulkommission: „Da ist 's Verzeichniß vu dene Schüler us euer Klaß, die sölle befoerdert werde; sit der einverstande dermit?“

Lehrerin: „Herrje! Das is ja grad die Fäbigste und Beste! Wie sölle de in Zukunft Exame ha, wenn der mer die Alli furt näht!“

Briefkasten der Redaktion.

N. R. i. B. Man braucht diese Sache nur nicht gleich so furchtbar tragisch zu nehmen. Wer tübelet, soll sich austäuben. Auch d'Ziebnercher machen sogar wieder Frieden. Mit der Abföhlung des Blutes wird der Blick wieder heller und wir hoffen, daß er sich noch bis nächste Woche viel weiter aufkläre. — **C. i. B.** Das mag noch so bleiben; dafür wachsen inzwischen andere Ideen in die Reise. Die Wahl der Executive durch das Volk fällt schon jetzt vom Baume in die Hand und vielleicht mit ihr auch das Abberufungsrecht. Daß man einen Fehler drei oder sechs Jahre haben soll, kann man keiner Gemeinschaft zumuthen und um so weniger dann, wenn man den Dampf sprengt will, weil er den Kessel versprengt habe. — **Jobs.** Auch etwas Weniges. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Einverständen mit dem Vereinigt, das aber doch anderwärts etwas Pfeifel erzeugen könnte. —

R. J. i. B. Am Briefkasten gibt's nichts zu deuteln. Wer's angeht, weiß es. Verdächtigungen sind somit ausgeschlossen. — **O. G.** Wenn die Liebe wirklich hungerstillend wäre, wollte man doch ganz gemiß seinen Schatz nicht stets vor Liebe freien. „O warum hab' ich's nicht gethan“, seufzt später manch Einer im Sitten. — **N. G. i. W.** Der betr. Korrespondent ist uns ganz unbekannt. Wichtiger wäre es zu wissen, ob wahr oder nicht wahr. — **W. i. W.** Wenn sich in Folge des Regens auf dem Strandendamm ein großer Wasserkumpel gebildet hatte, so finden wir es durchaus berechtigt, daß Sie dem Bagabunden, welcher die Umstände um „eine milde Gabe für die Über schwemmen“ bat, Ihren Beitrag verweigerten. — **Peter.** Nein, nein, wir suchten Sie stets am rechten Orte und dankten Ihnen, daß Sie diesen Helden deckten. Gesehen hätten wir ihn aber doch gern. — **Beobachter.** Für solche Schlägereien sind wohl eher die „Gussauer“, als die Mitglieder der Heilsarmee verantwortlich; man lasse die Leute doch in Ruhe, soweit sie Niemanden im Wege sind. Sie leben also, daß wir mit Ihrem Vorschlage, die Armee des General Booth fortan „Heilsarmee“ zu nennen, nicht einverstanden sind. — **N. i. i. G.** Der Kritiker der betreffenden Zeitung übertritt. Eine Stimme von solchem Umfang, daß der Bühnenraum ihr zu klein ist, gibt es gar nicht. — **Rosa.** Wählen Sie selbstgeschnitten Edelweiß; das Roth der Alpenrose schiebt leicht ab und veranlaßt zu Reflexionen über das Alter. — **Jokus.** Wir sind allerdings neugierig zu erfahren, welcher Fürsprech sich folgende Redewendung geleistet hat: „Ich will zugeben, meine Herren, daß die Verdachtsumsätze für meinen Klienten erdrückend sind und daß es nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, daß er die ehrsame Frau Barbara R. bestohlen hat. Aber sicherlich werden Sie ihm mildernende Umstände zugestehen, wenn ich Ihnen sage, daß er ein Weiberfeind ist.“ — **N. N.** Das sind Zumutungen? — **i. Z.** Heft V der „Schweiz. Rundschau“ ist erschienen. Empfehlenswerth. — **Schmälzli i. Z.** Ein guter Bürger wird niemals häßliche (statt „häusliche“) Vergnügungen vorziehen. So etwas glaubt der Druckbold wohl selbst nicht. — **H. i. Berl.** Und doch ist er der Uebel kleinstes nicht. Wir haben auch solche Finten. — **Verschiedenen:** *Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.*

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische & Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

Das beste Mittel zur Auffrischung der Gesundheit ist der Apoth. Mosimann'sche **Eisenbitter**. (S. Ins.) 1803 Y

